

Wie das Alte Testament von Gott redet

Julius Steinberg – Christsein Heute 06/2011

Wenn Theologen über Gott reden, so versuchen sie, Begriffe und Konzepte für Gott zu finden. Sie stellen zunächst die verschiedenen Namen Gottes zusammen. Dann beschreiben sie das Wesen Gottes: Gott als Person, Gottes Geistcharakter, Gottes Allgegenwart usw. So bemüht man sich über Definitionen, Gott ein Stück weit „in den Griff“ zu bekommen.

Doch hin und wieder fällt es Theologen auf: Die Bibel selbst, immerhin *das* Buch über Gott, redet eigentlich gar nicht in dieser Weise von Gott. Nirgendwo erfolgt eine Definition, nirgendwo erfolgt eine auch nur annähernd vollständige Auflistung der Eigenschaften Gottes.

Gott in ganzen Sätzen

Das Alte Testament spricht von Gott, buchstäblich von der ersten bis zu letzten Seite. Es spricht von ihm in ganzen Sätzen. Dabei ist Gott das Subjekt, der Handelnde. Es folgt ein Verb, das eine aktive, verändernde Tätigkeit beschreibt. Das Objekt des Satzes ist das Volk Israel – oder auch ein einzelner Mensch, die Nationen oder die Schöpfung.

Schon der erste Satz der Bibel redet von Gott auf diese Weise: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Und so geht es auch weiter. Gott ist der Handelnde: Er erschafft, er verheißt, er befreit, er schenkt, er gibt Gebote, er führt, er prüft, er versorgt... Gott stellt sich uns vor als einer, der sich für unsere und für seine Sache engagiert. Gott greift in die Geschehnisse ein, er gestaltet die Geschichte der Welt und die unseres Lebens, er wendet die Dinge zum Guten.

Gott engagiert sich

Von den Taten Gottes leitet das AT dann auch Eigenschaften Gottes ab. Gott ist barmherzig, gütig, gnädig, aber auch eifersüchtig, strafend und richtend (zum Zusammenhang siehe 2Mo 34,6.7). Die Eigenschaften lassen sich jederzeit

wieder auf Taten zurückführen: Wenn Israel bekennt, dass Gott gnädig ist, dann deshalb, weil das Volk seine Gnade in der Geschichte erlebt hat.

Erst in einem letzten Schritt der Verallgemeinerung wird Gottes Wesen auch in Substantiven erfasst. Solche Begriffe dienen normalerweise dazu, eine Sache handhabbar zu machen, sie „in den Griff“ zu bekommen. Bei den biblischen Begriffen für Gott handelt es sich jedoch durchgehend um Bilder. Bilder nähern sich an Gott an, können ihn aber niemals erreichen.

Ein Hirte und doch kein Hirte

So ist Gott nach dem Alten Testament König und Hirte, Richter, Krieger, Vater und Mutter, Künstler und Heiler, Fels und Burg... Gott ist Hirte – und gleichzeitig ist er kein einfacher Hirte. Gott ist König – und gleichzeitig ist er mehr als ein König. Das AT kennt noch viele andere Bilder für Gott. Wo ein Bild an seine Grenzen stößt, führt ein anderes weiter. Bilder helfen uns, Gott besser zu verstehen, ohne ihn dabei verfügbar zu machen. Denn Gott bleibt einzigartig und unbegreiflich.

Gott begegnen

Und noch etwas macht die Bibel anders als mancher Theologe: Während der Wissenschaftler sich um Distanz und Objektivität bemüht und danach strebt, Gott „an sich“ zu beschreiben, ist das biblische Reden von Gott immer auch ein Reden *mit* Gott. Wenn Gott sich offenbart, dann deshalb, um Beziehung zu uns herzustellen. Wenn Menschen der Bibel Gottes Eigenschaften formulieren, dann deshalb, um ihm die Ehre zu geben. Es geht am Ende auch für uns nicht darum, Wissen über Gott zu erwerben, sondern darum, ihm zu begegnen.